

**DEPARTEMENT
FINANZEN UND RESSOURCEN**

Vorsteher

20. September 2017

ANSPRACHE REGIERUNGSRAT DR. MARKUS DIETH

Gehalten an der GV Limmatstadt AG in der Trafo Halle in Baden am 20. September 2017

Limmattal – Einheit in der Vielfalt? (Folie 1)

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre

Sehr geehrter Herr Halter, lieber Balz

Sehr geehrte Frau Ritz, liebe Jasmina

Sehr geehrte Gemeindevertreterinnen und Gemeindevertreter

Sehr geehrte Frau Präsidentin und Geschäftsleitung der Regionalen Projektschau Limmattal

Liebe Bewohnerinnen und Bewohner des Limmattals

(Folie 2) Was die Limmat ist, wissen wir alle: Die grün-blaue Lebensader zwischen Zürich und dem Wasserschloss in Turgi. Die Limmat, die mit ihrer verbindenden und nährenden Kraft die ganze Region zusammenhält. Was ist aber eine Stadt? Eine Stadt ist eine grössere, zentralisierte und abgegrenzte Siedlung im Schnittpunkt grösserer Verkehrswege mit einer eigenen Verwaltungs- und Versorgungsstruktur. So sagt es wenigstens eine der vielen Definitionen von "Stadt". Diese Definition passt nur begrenzt auf das Limmattal. Dieses ist zwar geprägt durch grössere Siedlungen und wir finden grosse Verkehrswege auf Strasse und Schiene. Eine gemeinsame Verwaltungs- und Versorgungsstruktur existiert heute jedoch nicht und wird auch nicht angestrebt. Von einer verstärkten Zusammenarbeit aber profitieren alle. Und der Grundstein dafür ist gelegt und die Limmatstadt AG zusammen mit dem planerischen Element der Regionalen Projektschau Limmattal 2025 garantiert eine Gesamtsicht des Gebiets. Das verfolgte Ziel ist eine Einheit in der Vielfalt zu finden. Und um dahin zu kommen, braucht es von allen Involvierten Engagement, um aus der Vision einer Einheit Realität werden zu lassen.

Historischer Hintergrund

Die Idee des Limmattals als Einheit ist nicht neu. Aus topographischen Gründen bildeten Flusstäler schon immer kulturelle Einheiten. Beim Limmattal künden auch konkrete historische Zeugnisse von einer früheren Einheit: In meinem Büro hängt die Karte des "Geometrischen Grundrisses aller Marken der Gerichtsherrlichkeit des Gotthausen Wettingen" (Folie 3). Diese Karte von 1657 zeigt, dass bereits im 17. Jahrhundert ein grosser Teil des Limmattals eine gemeinsame Struktur hatte. Damals in Bezug auf das Gericht, denn ein beträchtlicher Teil des Gebiets gehörte zum Gerichtsgebiet des Klosters Wettingen. Man darf sich das jedoch nicht wie ein heutiges Bezirksgericht vorstellen. Das damalige Gerichtssystem unterschied sich stark vom heutigen System. Je nach Schwere des Vergehens waren andere Richter zuständig, die unterschiedliche Territorien abdeckten. So wurden die Angeklagten je nach vorgeworfenem Verbrechen im Dorf direkt vor den Richter gestellt, oder sie mussten eine ziemliche Strecke zurücklegen, um vor den zuständigen Richter zu gelangen oder gebracht zu werden. Das Kloster Wettingen verfügte über die niedrige Gerichtsgewalt auf einem

Territorium, das einen grossen Teil des Limmattals abdeckte. Dazu gehörten Dietikon, Bergdietikon, Neuenhof, Schlieren, Staretschwil, Spreitenbach, Wettingen, Würenlos und Oetlikon. Damals war das Limmattal noch viel weniger dicht besiedelt als heute und es gab noch keine Eisenbahn und keine gut ausgebauten Strassen (Folie 4). Die Limmat war das verbindende Element und die wichtigste Verkehrsader: Güter- und Personentransport erfolgten in Booten mit wenig Tiefgang (z.B. Weidlingen) über die Limmat. Auf der Limmat, die heute eher Stromlieferantin und Naherholungsraum ist, waren Wegstrecken viel schneller und sicherer zurückzulegen, als auf den Strassen, die bei schlechtem Wetter unbegebar waren und die durch Räuber unsicher gemacht wurden. Auch wenn die Limmat heute nicht mehr die zentrale Verkehrsachse des Limmattals ist, so ist sie noch immer das Zentrum der Identität der Gemeinden an der Limmat.

Einheiten zerfallen und entstehen wieder

Der Einheit des Limmattals wurden Napoleon und seine Grenzziehung der kantonalen Territorien zum Verhängnis. Das Limmattal wurde anfänglich gar durch drei Kantonsgrenzen zerschnitten. In der Helvetischen Republik existierte während fünf Jahren noch ein Kanton Baden (Folie 5). Mit dieser neuen Gebietseinteilung richtete sich der Blick von der Limmat weg zu den Zentren Baden und Zürich. Nicht zuletzt durch diesen Prozess kam die Vielfalt im Limmattal in seiner ländlichen und industriellen Ausprägung zu voller Blüte. Seit dem Baumboom der 70er und 80er Jahre wächst der Siedlungsraum im Limmattal immer mehr zusammen. Die Nachbarn rücken näher. Das Bewusstsein für das Angebot in den Nachbargemeinden wächst. Ein schönes Limmatbad hier, ein gutes Einkaufsangebot da, ein besonderer kultureller oder kulinarischer Leckerbissen dort (Folie 6) und dazwischen die Limmat mit ihrem blauen Band und grünen Flanken. Das vorhandene Potential ist erkannt. Nun braucht es Anstrengungen die gemeinsamen Interessen zu bündeln. Das Ziel ist, eine Einheit in der Vielfalt zu schaffen und die Qualitäten des Limmattals zu erhalten. Denn voneinander können die Gemeinden profitieren und gegenseitig bereichern sie sich. Und das kommt den Gemeinden, den Bewohnern sowie dem Gewerbe des Limmattals zu Gute.

Von Projektschau Limmattal 2025 bis zur Limmatstadt AG

Aufgenommen wurde die Idee der verstärkten Zusammenarbeit der Gemeinden im Limmattal durch die "Projektschau Limmattal 2025". Dieses Gremium begann über den Tellerrand oder eher über die Gemeindegrenzen hinaus zu denken. Das erklärte Ziel war es, die Vielfalt des Limmattals mit seinen dichten Siedlungen, der Industrie und den ausgedehnten Naherholungsräumen trotz weiterem Wachstumsdruck zu erhalten. Ebenso sollen die künftigen Entwicklungen durch die Region gemeinsam gestaltet werden. Denn Wachstum, Mobilitätsfragen (Folie 7) und Freizeitgestaltung betreffen die ganze Region. Diesen innovativen Ansatz hat die Limmatstadt AG ebenfalls im Fokus, sie hat ihn verfeinert, veredelt und mit der Power der Privatwirtschaft stark gemacht. Gute Ideen pflanzen sich weiter: Von der Regionalen Projektschau Limmattal zur Limmatstadt. "Wenn dir Flügel wachsen, dann schwing dich in die Lüfte!" Das Limmattal braucht jeden Player, der bereit ist, für die ganze Region zu denken. Die Limmatstadt AG ist gekommen, um anzupacken. Die ganze Region wird davon profitieren, wenn das Potential der Region ganzheitlich und aus übergeordneter Perspektive angeschaut wird. Umso grösser der Siedlungsdruck wird (Folie 8), umso nötiger wird die Initiative in Richtung einer gemeinsamen Planung in Infrastruktur- und Siedlungsentwicklungsfragen. Und zwar noch bevor das ganze Limmattal zugebaut ist und solange der wertvolle Naherholungsraum noch existiert. Und so sind die Regionale Projektschau Limmattal 2025 und die Limmatstadt AG ein Paradebeispiel für ein gut funktionierendes Zusammenspiel zwischen Politik, Wirtschaft und Planung. Das ist nötig, wenn eine Region vorwärtskommen und mit all ihren Facetten und Vorzügen als Ganzes wahrgenommen werden will.

Die Limmatstadt AG als privatwirtschaftlicher Player bewahrt die Gemeinden davor, in ihren kleinsten Gemeindestrukturen zu denken. Die Regionale Projektschau Limmattal verliert ihrerseits die Gesamtsicht nicht aus den Augen und nur so kann gemeinsam echte Grösse entstehen. Und schliesslich wird erreicht, im Limmattal alles aus einem Guss zu bieten, die Region zu organisieren

und zu strukturieren. Aber eben nur, wenn Gemeindegrenzen zwar nicht den Gedankenhorizont einengen, aber dennoch bestehen dürfen.

Limmattalbahn und weitere Verkehrsvorhaben (Folie 9)

Die Limmattalbahn ist ein Paradebeispiel für ein überregionales sogar überkantonales Infrastrukturprojekt, weshalb auch der Bund einen Teil der Kosten über die Agglomerationsprogramme mitfinanziert. Die Limmattalbahn soll das ganze Limmattal verbinden. Und zwar nicht wie die existierende S-Bahn in weiten Abständen, sondern wie ein Tram, das bei der feinen Vernetzung hilft und so das ganze Siedlungsgebiet verbindet. Der Regierungsrat des Kantons Aargau glaubt an das Potential des Limmattals und unterstützt das Projekt der Limmattalbahn daher auch klar. Ich danke auch allen Grossräten, die sich für den Kredit stark gemacht haben. Der Spatenstich erfolgte erfolgreich am Montag, 28.08.2017. Die erste Etappe von Zürich-Altstetten bis Schlieren soll im Sommer 2019 in Betrieb gehen. Ich freue mich über diese gute Nachricht. Ich hoffe, der Geist des Limmattals wird dieses Projekt beseelen. Und ich wünsche mir noch immer die zeitnahe Umsetzung eines Weiterzugs der Bahn bis nach Wettingen und Baden.

Neben der Limmattalbahn braucht es noch weitere Infrastrukturprojekte, wie Veloschnellrouten und ein gutes Fusswegnetz. Nur so kann der Siedlungsraum noch besser erschlossen werden, die Lebensqualität erhöht werden und das Naherholungsgebiet einfach und schnell erreichbar gemacht werden.

Dank (Folie 10)

Ich danke den über 40 Aktionärinnen und Aktionären der Limmatstadt AG für ihre Bereitschaft sich für das Wohl des Limmattals einzusetzen. Ich danke auch den Kantonen Aargau und Zürich für die Offenheit diesen überregionalen Planungsversuch konstruktiv zu unterstützen. Mein Dank gilt schliesslich auch den Regionalverbänden: Der Zürcher Planungsgruppe Limmattal ZPL, Baden Region, dem Kreis 2 Limmattal und natürlich der Regionalen Projektschau Limmattal sowie auch der Metropolitankonferenz Zürich. Sie alle sind die Motoren für ein gesundes Wachstum und eine nachhaltige Vernetzung der Kräfte im Limmattal. Lassen Sie sich voneinander befruchten und arbeiten Sie miteinander, nur so haben wir eine Chance auf eine starke Einheit namens Limmattal.

Ich wünsche Ihnen allen auch weiterhin eine ergiebige Gesamtsicht auf das spannende Limmattal als Einheit in der Vielfalt.